

11. Internationales Holzbauforum (IHF)

Holzbau in den Kinderschuhen

Russland war der Länderschwerpunkt des 11. Internationalen Holzbauforums in Garmisch-Partenkirchen vom 7. bis 9. Dezember 2006. „Mit volksverbundener Holzbautradition zum modernen Holzbau“ lautete das Motto der interessanten Vorträge.

Den diesjährigen Länderschwerpunkt auf dem 11. Internationalen Holzbauforum in Garmisch-Partenkirchen bildete Russland. Die Gastgeber hatten am Abend für russische Köstlichkeiten und den musikalischen Rahmen gesorgt. Die IHF-Gäste kamen im Vortragsblock „Russland: Mit volksverbundener Holzbautradition auf dem Weg zum modernen Holzbau“ auf ihre Kosten. Eins wurde den Zuhörern bei den Vorträgen schnell klar: Russland hat zwar eine reichhaltige Holzbaugeschichte, der moderne Holzbau jedoch steckt noch in den Kinderschuhen.

Besonders die Vorträge von Dr. Alexandre G. Chernikh sowie Michael Wladimir Afanasjew aus St. Petersburg verdeutlichten die Schwierigkeiten, mit denen russische Holzbauer tagtäglich kämpfen müssen. Zwar gründeten immer mehr westliche Firmen Niederlas-



sungen in Russland und böten neben ihren Bausystemen, Baustoffen, CAD-Systemen auch Werkzeuge und Abbundanlagen an, es fehle jedoch an gut ausgebildeten Fachleuten, die neben dem traditionellen Holzhandwerk auch die modernen Bautechniken und Computerprogramme beherrschen. Den Beruf des Zimmerers sucht man in Russland vergeblich. Auch Holz-

ingenieure stehen nicht zur Verfügung. Afanasjew forderte dazu auf, den Austausch zwischen deutschen und russischen Firmen voranzutreiben, um Holzbau-Know-how nach Russland zu transportieren. Er könne sich auch Praktika von deutschen Studenten in seinem Holzbaubetrieb vorstellen.

Russland braucht Know-how

Ein weiteres nicht zu unterschätzendes Problem sei die oft ablehnende Haltung örtlicher Baubehörden gegenüber dem Naturbaustoff aus brandschutztechnischen Gründen. Zwar entstünden in den Speckgürteln der Großstädte zusehends Villen und Wochenendhäuser in Holzbauweise, dennoch blockieren im innerstädtischen Bereich die Bauvorschriften das Wachstum. Dr. Chernikh verwies darauf, dass die russischen Normen teilweise noch aus den 1960er Jahren stammten. Erst ab 2010 sollen aktuelle Vorschriften in Kraft treten, die voraussichtlich auf europäischen Vorgaben basieren.

Dass am russischen Markt großes Interesse besteht, zeigte der rege Andrang westlicher Firmenvertreter bei der russischen Delegation. Wenn noch die sprachlichen Barrieren mit einer gewissen Flexibilität überwunden werden, bietet das Land der Zaren auch für hiesige Holzbauer sehr interessante Auftragschancen. *jf*

Unbekanntes Russland: Geduldig beantworteten die Vertreter der russischen Delegation die vielen Fragen aus dem Publikum – moderiert vom Salzburger Prof. Friedrich Wehmeyer (vierter von rechts)

HOLZBRÜCKEN

Neue Lösungen zur Steigerung der Nutzungsdauer und Wettbewerbsfähigkeit war das Thema der alljährlichen Vortragsreihe Holzbrückenbau. Wartungskosten und Lebensdauer sind oft angesetzte Argumente von Bauherren, die dem Holzbrückenbau seinen berechtigten Marktanteil streitig machen. Aus diesem Grund lag der Schwerpunkt des Holzbrückenbaublocks auf Problemlösungen im Fahrbahnbereich, dem Unterhalt und der Wartung. Nach Vorträgen über bituminöse Beläge von Holzbrücken, über die Erhöhung der Nutzung durch Inspektion und Wartung und Informationen über Unterhaltungskosten und Lebensdauer geschützter Holzbrücken stellten die Referenten außergewöhnliche Projektbeispiele in der Schweiz, Finnland und den Niederlanden vor.